



0711643  
Max-Planck-Institut  
für Gesellschaftsforschung  
Bibliothek  
PLA-3/167  
Inhalt

## Der Kölner Professor Jens Beckert über Aktuelles aus der Lotto-Forschung Baugenehmigung für Luftschlösser

Warum spielen wir Lotto? Die Antwort erscheint einfach: Natürlich um Millionen zu gewinnen! Doch das greift zu kurz, wie wir in unserer Studie herausgefunden haben. So manches Ergebnis hat uns völlig überrascht.

Wir haben uns zum einen mit dem Thema befasst, weil Lotto eine Besonderheit auszeichnet: Es müsste eigentlich unbeliebt sein, wenn die Menschen wirtschaftsrational denken würden. Denn die Chance auf den Hauptgewinn ist frustrierend gering.

Statistisch gesehen muss man bei „6 aus 49“ inklusive „Superzahl“ knapp 140-Millionen-mal spielen, um einmal den Jackpot zu knacken. Außerdem schüttet die staatliche Lotteriegesellschaft nur 48 Prozent des eingesammelten Geldes als Gewinne aus.

Das Thema hat uns aber auch deshalb interessiert, weil Lotto ein Riesenmarkt ist. Die Deutschen investieren im Jahr mehr als 8 Milliarden Euro in Lotto, Toto & Co. – das ist in etwa so viel wie der deutsche Buchhandel umsetzt.

### Nur wenige schätzen Gewinnchancen falsch ein

In der Studie haben wir uns auf das klassische „6 aus 49“ konzentriert. 24 Millionen Menschen machen mindestens einmal im Jahr mit, jeder fünfte jeden Monat oder noch häufiger. Denn es verheißt für einen kleinen Einsatz Millionen-Gewinne.

Und bietet mit der öffentlichen Ziehung im Fernsehen einen spannenden Höhepunkt.

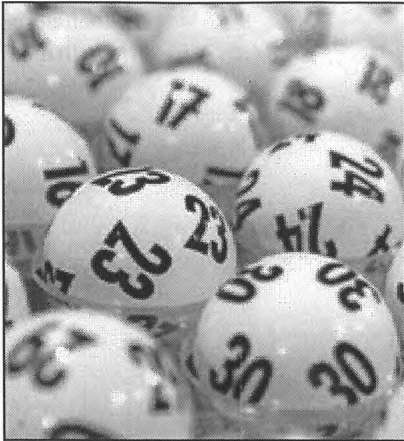
Viele denken, dass die meisten Spieler ihre Gewinnchancen schlicht falsch einschätzen. Doch wir fanden heraus, dass nur 8 Prozent der 1.500 Befragten einer Fehleinschätzung aufsitzen. Es musste also noch ganz andere Motive geben.

### Lotto-Spielen ist auch ein Ventil

Bei unseren Befragungen kamen wir schließlich zu dem Ergebnis, dass das Gros der Menschen beim Lotto die Vernunft ausblendet. Lotto müsste ja eigentlich völlig unpopulär sein, wenn man nur rational abwägt: Was setze ich ein, was kriege ich



Professor Jens Beckert (40), ist Direktor am Max-Planck- Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. Er veröffentlichte kürzlich die Studie „Güter mit negativem Nutzen: Der Lotteriemarkt in Deutschland“.



raus? Das Kreuzchen machen ist da ein schlechtes Geschäft.

Stattdessen malen sich zwei Drittel der Spieler bis ins kleinste Detail aus, was sie mit dem vielen Geld so alles machen könnten. Wir nennen das eine Baugenehmigung für Luftschlösser: Alle wollen reich werden, was den Wenigsten mit Arbeit gelingt. Viele setzen deshalb auf Lotto. Es trägt so zur Stabilisierung der Gesellschaft bei.

Das liegt daran, dass bei diesem Spiel jeder die gleiche Chance auf großen Wohlstand hat. Da kann auch der Ärmste sein Leben radikal ändern, wenn er einen großen Gewinn erzielt. So wird das Lotto-Spiel zu einem Ventil, das soziale Ungleichheit erträglicher macht. Würde man Lotto verbieten, käme es vielleicht zu massiven Protesten.

### Vita

Professor Jens Beckert (40), ist Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. Er veröffentlichte kürzlich die Studie „Güter mit negativem Nutzen: Der Lotteriemarkt in Deutschland“.